

Mit neuem Namen

trete ich heute vor Euch, liebe Leser, um Euch zuvörderst die Glückwünsche der Schriftleitung zum Jahreswechsel darzubringen. Ich danke Euch, daß Ihr mir nicht untreu geworden seid wie so manche andere. Ihr möget es glauben oder nicht, aber es ist Tatsache, daß schon die 1½%ige Gehaltskürzung von manchem auf mich umgelegt wurde. Gewiß, die Zeiten sind schwer. Aber das entbindet uns alle nicht von der großen Pflicht, unsere Heimat zu pflegen. Es wird heute immer noch soviel Geld ausgegeben für unnötige Dinge, daß jeder, soferne er guten Willens ist, auch 5 Mk. für mich opfern kann. In der Tat ist es nun sehr erfreulich, daß die Zahl jener, die mit den Rüden lehrten, mehr als ausgeglichen wurde durch Neuanmeldungen, vor allem aus Bamberg und Würzburg, ganz besonders aber aus **H ö c h s t a d t a. d. Aisch** und **K a r l s t a d t**. Alle diese neuen Mitglieder begrüße ich aufs herzlichste und hoffe, daß ich auch ihnen etwas bieten kann.

Wenn ich Euch, liebe Leser, einen kleinen Einblick in die Werkstätte des Schriftleiters geben darf, so will ich Euch einiges von dem verraten, was er zunächst mit mir vor hat. Diese meine erste Nummer des neuen Jahrganges soll eine geschichtliche sein und bringt einen Aufsatz aus der großen Geschichte unseres Vaterlandes, dessen 60. Geburtstag wir am 18. Januar feiern durften und einen zweiten, der den Beziehungen zwischen Würzburg und Sachsen-Meiningen nachgeht, eine ausgesprochene Quellenarbeit. Das nächste Heft wird der Fränkischen Schweiz, das dritte Kulmbach gewidmet sein. Das Mai-Juniheft gedenkt er zu einer Niemenschneider-Jubiläumnummer zu gestalten. Im Juli will er Euch nach Karlstadt führen und im August zu vergessenen Burgen und Kapellen in Franken. Mehr kann ich heute noch nicht voraussagen. Sollte Euch einmal eine meiner Nummern nicht gefallen, dann bedenkt, daß der Schriftleiter seine Unzulänglichkeit selbst am besten kennt und daß nicht jedes Heft gleich gut sein kann. Laßt auch Ihr von Zeit zu Zeit etwas hören, schickt der Schriftleitung kurze Berichte Eurer Veranstaltungen und wer es kann, schide ihr auch Aufsätze. Ihr wißt ja jetzt, worum es sich handelt.

Wenn Ihr mit dem Schriftleiter zusammenarbeitet, wird es für mich der größte Nutzen sein und wird zugleich die Kenntnis und Pflege unserer fränkischen Heimat mächtig fördern.

„Der Frankenbund“

Des Volkes Reim und Lied . . .

Vorpruch zu einem Volksliederabend

Des Volkes Reim und Lied — wer weiß, wie sie erklingt
Aus deutscher Erde Kraft, aus Heimat und Gemüt?
Zum Liede ward dem Volk, was in der Seele ruht
An echtem, lichtem Gold, an bestem, edlem Gut —
Des Alltags Lust und Leid verklärte Wort und Klang —
Im Lied grüßt euch der Wald, der Quelle Murrenlang,
Das weite, große Meer, der Berg und Felsenrat,
Das stille Wiesental, da geht ein Mühlenrad,
Der Sterne milder Schein, die Wunder klein und groß,
Die deutsche Erde birgt im trauten Mutter Schoß.
Es raunt und sagt und singt vom kühlen Erlengrund,
Wo nächt'ger Geister Schar geht um zur zwölften Stund',
Von Frühlings Blütenpracht, von Sommers Spiel und Tanz,
Von Winters Weihnachtsglück, vom Herbst und Erntefranz.
Noch spät im Alter kling't euch noch in Herz und Ohr:
Des Wanderburschen Lied, der Fächlein froher Chor,
Von junger Liebe Glück und holder Seligkeit,
Von Tränen, heiß geweint auf bleiches Sterbkleid —
Aus Weise und aus Wort euch in die Augen schau'n
Der deutschen Seele Blut und festes Gottvertrau'n —
Ja singe, deutsches Volk, ach, singe dich gesund
Und sei mit Gott und Land — wie einst — im Herzensbund!

Wilhelm Wibber

Fränkische Feldzugserinnerungen von 1866

Aus dem Tagebuch des Leutnants Baron v. Niedesfel, ausgemählt von F. Foerich

I. Von der Rhön bis Hofbrunn.

Karl von Niedesfel war am 20. Juni 66 zum Junker im 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl befördert worden und erhielt am 23. in Augsburg den Befehl, mit einem Transport von 124 Mann zur mobilen Armee in Bamberg zu stoßen.

Wenn bei dem 1866er Krieg die Waffen, hauptsächlich auch die Wirkungen des preussischen Zündnadelgewehrs, zugunsten der norddeutschen Brüder entschieden und die blutige Niederlage der Oesterreicher bei Königgrätz am 3. Juli auch für Bayern alle Hoffnungen verdaßerte, so führte der Bruderkrieg doch zu einem zunächst geheim gehaltenen Schutz- und Trugbündnis der Südstaaten mit Preußen, woraus die spätere Einigkeit und Kraft erwuchs, die das große Deutschland schrieben konnten, dessen 60. Geburtstag wir gerade feiern. Darum dürften heute Erinnerungen aus den strategisch notwendig gewordenen Rückzügen der Bayern in den Raingegenden ohne jegliche Bitterkeit gelesen werden, zumal über das wärdere Verhalten unserer Truppen im feindlichen Feuer wenig persönliche Erinnerungen mehr vorhanden zu sein scheinen.